

FACHGRUPPENTAG 2022

DIE KRISE ALS INNOVATIONSFÖRDERIN – SUCHTPRÄVENTION UND SUCHTHILFE NACH DER COVID-19-PANDEMIE

2. November 2022, Volkshaus Zürich

Die Covid-19-Pandemie stellte Organisationen der Suchthilfe und der Suchtprävention vor grosse Herausforderungen. Bewährte Konzepte und Angebote mussten umgestossen, angepasst oder neu gedacht werden. Die Fachpersonen an der Basis passten sich mit viel Ausdauer und Kreativität ständig wechselnden Rahmenbedingungen an. Am Fachgruppentag 2022 möchten wir zusammen Beispiele guter Praxis sowie Innovationen, die während der Pandemie entstanden sind, beleuchten.

In der Suchtprävention wurden bewährte Formate und Angebote, die aufgrund der Restriktionen nicht mehr vor Ort durchgeführt werden konnten, in Windeseile in den digitalen Raum verlagert oder in hybrider Form an die Zielgruppen gerichtet. Die Suchtprävention reagierte damit auch auf einen gewissen Modernisierungstau – denn bereits vor der Covid-19-Pandemie war es für manche Formate schwierig, Teilnehmende für Vor-Ort-Veranstaltungen zu motivieren und suchten Menschen Orientierung zu Konsum und Verhaltensweisen im Internet. Für diese Herausforderungen wurden während der Pandemie in kürzester Zeit neue Lösungen gefunden und es ist eine Vielfalt an neuen Angeboten und Innovationen entstanden.

In der Suchthilfe stand die Aufrechterhaltung eines funktionierenden Versorgungssystems im Fokus. Um die Versorgung – seien es Angebote der Betreuung, Beratung oder die Angebote im niederschweligen Bereich – gewährleisten zu können, war eine grosse Anpassungsfähigkeit an sich stetig ändernde Bedingungen gefragt. Es kann als grosser Erfolg betrachtet werden, wie gut die Versorgung im Verlaufe der Krise funktioniert hat.

Die Covid-19-Pandemie machte bestimmte gesellschaftliche Entwicklungen stärker sichtbar oder beschleunigt diese. Keine Organisation kam darum herum, sich im Eiltempo vertiefter mit Fragen der Digitalisierung, der demografischen Alterung oder einer zunehmend individualisierten Gesellschaft auseinanderzusetzen. Anhand von Praxisbeispielen und Diskussionen tauschen wir Wissen aus, das uns hilft, sich auf kommende Herausforderungen und eventuelle weitere Pandemien vorzubereiten. Wir halten fest, was noch offen geblieben ist und was wir brauchen, um für die Zukunft gut gewappnet zu sein.

PROGRAMM

- 09.00** Eintreffen bei Kaffee und Gipfeli
- 09.15** Begrüssung durch den Fachverband Sucht
- 09.30** Inputreferat 1: Online-Beratungen und Blended Counseling – Lessons Learned aus der Pandemie
Brigitte Hunkeler (eidg. anerkannte Psychotherapeutin, Integrierte Suchthilfe Winterthur) und Alwin Bachmann (Stv. Leiter, Infodrog)
- 10.15** Inputreferat 2: Wenn Zielgruppen und Fachpersonen plötzlich zu Hause bleiben – Suchtprävention im Pandemiemodus und was das für die Zukunft bedeutet
Vertreter:innen der Suchtprävention Aargau – eine Dienstleistung der Suchthilfe ags
- 11.00** Pause
- 11.30** Einblicke in die Praxis - Vertiefungen und Diskussion
- 12.30** Mittagessen
- 14.00** Interaktive Session: Was hat uns die Corona-Pandemie gelehrt und wie wappnen wir uns für die Zukunft?
- 15.00** Pause
- 15.30** Podiums- und Publikumsdiskussion
Diskussionsfragen u.a.: Halten Angebote, die im Rahmen der Pandemie entwickelt oder angepasst wurden, unseren Ansprüchen an eine qualitativ hochstehende und professionelle Suchtarbeit stand? Wo zeigen sich Chancen? Welche Fallstricke bergen neue Formate und Angebote vielleicht auch? Was ist offen geblieben, welche Fäden müssen noch weiter gesponnen werden und was brauchen die Suchthilfe und -prävention dafür?

Teilnehmende werden später bekannt gegeben
- 16.30** Tagungsrückblick und Ausblick
- 16.45** Ende der Tagung

Moderation: Karin Landolt gesprächskultur.ch

INPUTREFERATE

①

Online-Beratungen und Blended Counseling – Lessons Learned aus der Pandemie

*Brigitte Hunkeler, eidg. anerkannte Psychotherapeutin, Integrierte Suchthilfe Winterthur,
Alwin Bachmann, Stv. Leiter, Infodrog*

Die Online Beratung hat seit Beginn der Pandemie weiter an Bedeutung gewonnen und wird es auch in Zukunft weiter tun. Die nationale Online-Plattform SafeZone.ch wurde in der Zeit der Pandemie weiterentwickelt und breiter verankert. Die Erfahrung aus der Praxis zeigen: Online-Erstkontakte erleichtern den Klient:innen den Weg in eine Beratung, Termine werden seltener abgesagt und auch Gruppenprogramme – beispielsweise zum kontrollierten Trinken – funktionieren online. Auch wenn die Pandemie ein schnelles Reagieren erforderte: Das Etablieren von neuen digitalen Möglichkeiten der Suchtberatung oder die Ergänzung von Beratungen vor Ort mit Online-Beratungen braucht Zeit. Denn mit den neuen Angeboten sind organisationsintern viele Aspekte zu klären: Von Fragen des Datenschutzes, über das Führen von lückenlosen Klient:innen-Akten bis hin zu Fragen des dafür notwendigen technischen Equipments.

Alwin Bachmann und Brigitte Hunkeler geben Einblicke in die Möglichkeiten der Online-Beratung und des Blended Counseling und ganz konkret in die Entwicklung von neuen Angeboten der Suchtberatung durch die ambulante Fachstelle der Integrierten Suchthilfe Winterthur und deren konkrete Anwendung im Beratungsalltag.

②

Wenn Zielgruppen und Fachpersonen plötzlich zu Hause bleiben – Suchtprävention im Pandemiemodus und was das für die Zukunft bedeutet

Vertreter:innen der Suchtprävention Aargau – eine Dienstleistung der Suchthilfe ags

Frühjahr 2020 – von einem Tag auf den anderen mussten die Fachleute der Prävention ihre Zielgruppen auf neuen Kanälen erreichen und dies nicht aus dem Büro, sondern von zu Hause aus. Eine Herausforderung auf verschiedenen Ebenen: Als Organisation galt es, die sich stets verändernden Massnahmen von Bund und Kantonen einzuhalten. Gleichzeitig sollte das bestehende Angebot in ganzer Attraktivität aufrechtzuerhalten werden, um so die Zielgruppen – auch in Zeiten der Kontaktbeschränkungen – erreichen zu können.

Die Krise – in aller Schwere – bringt auch Chancen. Die Suchtprävention Aargau konnte zum kreativen Biotop werden und es gab sogar die Chance, Altbewährtes hinter sich zu lassen. Die Fachpersonen der Suchtprävention Aargau erfanden ihre Angebote neu, probierten aus, lernten dazu und scheiterten auch zwischendurch. Geblieben sind neue Formate und nicht wenige werden auch nach der Covid-19-Pandemie im Angebot bleiben.

Mitarbeitende der Suchtprävention Aargau geben Einblick, wie sie als Team Herausforderungen bewältigten und wie ihre Organisation die nötige Anpassungsleistung organisierte. Sie erzählen, welche Innovationen in dieser Phase gediehen sind und inwiefern diese die zukünftige Arbeit der Suchtprävention Aargau prägen werden.

EINBLICKE IN DIE PRAXIS - VERTIEFUNGEN UND DISKUSSION

①

Niederschwellige Suchtarbeit – Kontakt und Anlaufstellen im Pandemiemodus

Janine Lanz, Einrichtungsleitung K & A Kaserne, Stv. Abteilungsleitung Schadensminderung illegale Substanzen, Stadt Zürich

Die Kontakt- und Anlaufstellen waren durch die Pandemie stark gefordert. Die Einhaltung der Kontaktbeschränkungen, Distanzbestimmungen und Quarantäneregelungen während der Phase des verschärften Massnahmenregimes verlangten grosse Agilität und Flexibilität (bspw. das Organisieren von Schutzmaterial, bauliche Massnahmen der Raumerweiterung, Aufstocken des Personals etc.). Ein schnelles Agieren und das Aufrechterhalten der niederschweligen Angebote war zentral, um im Kontakt mit den Klient:innen zu bleiben.

Janine Lanz reflektiert mit den Teilnehmenden, wie die Erfahrungen der letzten Monate für den künftigen Normalbetrieb und für zukünftige Krisen genutzt werden können.

②

Von heute auf morgen - Greenscreen und Onlinetools

Joachim Zahn, Msc Soziale Arbeit, Projektleiter zischtig.ch

Mit dem Lockdown und darauf folgenden Schutzmassnahmen musste zischtig.ch einige Angebote innerhalb von drei Wochen auf «Online und Fernlernen» umstellen. Entstanden sind Videoveranstaltungen, Lernplattformen, einfache Lehrmittel und aktivierende Unterlagen. Einen Teil dieser Errungenschaften wird weiter genutzt, weiter gepflegt und den neuen Erfordernissen angepasst. Ob sich der Hybrid-Elternabend halten wird?

Joachim Zahn blickt zusammen mit den Teilnehmenden in die Zukunft. Bleibt alles anders?

③

Mehrfachbelastet und isoliert zu Hause: Wenn einzig die Spitex den Fuss in der Tür hat

BZBplus Baden

Menschen, die aufgrund psychischer und/oder physischer Erkrankungen und/oder Abhängigkeiten kaum fähig sind, ihr Wohnumfeld zu verlassen, sind mit traditionellen Angeboten der Suchthilfe kaum zu erreichen. Die Situation dieser Klient:innen-Gruppe hat sich während der Pandemie noch verschärft. Ein Grund dafür sind der teilweise Wegfall von Unterstützungsangeboten, z.B. Angeboten der Integration und geschützten Orten der Begegnung für Menschen mit psychischen Erkrankungen und Abhängigkeiten.

Es gibt Möglichkeiten des Zugangs: Wenn die Spitex im Spiel ist, gelingt es dieser oft, die Beziehung mit den Betroffenen aufrechtzuerhalten. Dieser «Fuss in der Tür» ist entscheidend und wenn eine Kooperation mit der Suchtberatung funktioniert, erhöht sich die Chance, dass ein Bezug zu einer zusätzlichen Fachperson ermöglicht werden kann.

Im Rahmen des Projekts «1 + 1 = 3 – Interprofessionelle Kooperation zwischen Spitex und Suchthilfe», haben die Spitex Region Lenzburg, die Suchtberatung ags, das BZBplus, die Spitex LAR und der Fachverband Sucht in enger interprofessioneller Zusammenarbeit Grundlagen für eine kooperative Versorgung geschaffen. Vertretende des Projektes aus der Region Baden geben spannende Einblicke in ihre ersten Erfahrungen.

④

SuchtTalk - der Podcast der Suchthilfe ags

Reto M. Zurflüh, Suchtprävention ags / Michael Marti, Suchtberatung ags

Der SuchtTalk ist ein fachübergreifendes Unterfangen zur Information und Sensibilisierung zu relevanten Aspekten rund um das Thema Sucht. Pro Folge wird ein Thema (von «Konsumkompetenz», über «Cannabis» bis hin zu «Sucht im Homeoffice») vertieft und unter dem Blickwinkel der Suchtprävention, der Suchtberatung wie auch aus übergeordneter Perspektive kurz und bündig beleuchtet.

Michael Marti und Reto M. Zurflüh geben Einblick in das Projekt «SuchtTalk», das während der Pandemie entstanden ist und bis heute weitergeführt wird. Sie beleuchten inhaltlich-redaktionelle, organisatorische und technische Fragen. Und sie erzählen uns: Wie haben sie angefangen? Welche Erfahrungen haben sie gemacht und in welche Richtung geht es weiter?

Anmeldung

[Link](#)

Anmeldeschluss

24.10.2022

Teilnahmebeitrag

Fr. 70.– für Mitglieder des Fachverbands Sucht

Fr. 105.– für Nicht-Mitglieder

Tagungsort

[Volkshaus Zürich](#), Stauffacherstrasse 60, 8004 Zürich